

*Krausová, Milada: Husitské války v historickém povědomí obyvatel česko-bavorského pohraničí [Die Hussitenkriege im historischen Bewußtsein der Bewohner des böhmisch-bayrischen Grenzlandes].*

Nakladatelství Českého lesa, Domažlice 2000, 234 S., 20 Abb., Zusammenfassung in dt. Sprache. (Průvodce historií západních Čech, Bd. 4).

Wie sich makrohistorische Ereignisse im mikrohistorischen Rahmen einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft, in einer Grenzregion, die zugleich eine Sprachgrenze war und ist, im historischen Bewußtsein ihrer Bewohner spiegeln, dieser Frage geht Milada Krausová in der hier vorliegenden Untersuchung nach, bei der es sich um die überarbeitete Fassung ihrer im Juni 1999 an der Philosophischen Fakultät der Prager Karls-Universität verteidigten Dissertation handelt. Die Makrohistorie bildet hierbei das schlichtweg „große“ Thema der tschechischen Geschichte, die Hussitenkriege, über deren Ursachen, Verlauf und Folgen für die böhmische wie mitteleuropäische Geschichte wir seit den bahnbrechenden Arbeiten František Palackýs und Friedrich von Bezolds durch zahlreiche Abhandlungen gut unterrichtet sind. Doch wie sich diese Ereignisse der ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts im Bewußtsein der Bewohner im böhmisch-bayrischen Grenzland niedergeschlagen, welche „Transformationen“ die spätmittelalterlichen Geschehnisse in den nachfolgenden Jahrhunderten in den Vorstellungen der Menschen diesseits und jenseits der waldreichen Grenzlandschaft erfahren haben, insbesondere seit dem Aufkeimen und Ausgreifen der Idee einer nationalen Wiedergeburt bei den Tschechen – hierin leistet die Verfasserin im regionalgeschichtlichen Maßstab eine nicht geringe Pionierarbeit.

Sicherlich: Es gibt mittlerweile zahlreiche gewichtige Arbeiten über das jahrhundertelange Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in den böhmischen Ländern, über das Bild der Deutschen in der tschechischen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts, das Brüche und Kontinuitäten ohne nationalistische Voreingenommenheit aufzeigt, Johannes Hus und die Hussiten in den deutsch-tschechischen Beziehungen eingeschlossen, doch unter regionalgeschichtlichen Gesichtspunkten

betritt Krausová wiederholt Neuland. Ihr genauer Untersuchungsraum sind dabei auf tschechischer Seite – quantitativ liegt hier der Schwerpunkt der Arbeit – die Kreise Taus (Domažlice), Klattau (Klatovy) und Tachau (Tachov), auf deutscher Seite das bayrische Grenzland, konkret die Landkreise Cham, Schwandorf, Neustadt a. d. Waldnaab, Tirschenreuth und Amberg-Sulzbach sowie die niederbayrische Region um Straubing-Bogen, die freilich nur gestreift wird. Das Quellen- und Literaturverzeichnis weist eine große Zahl ungedruckter wie gedruckter Arbeiten aus (Monographien, Periodika, Aufsätze, Pressebeiträge), die Krausová sorgfältig für ihre Fragestellungen ausgewertet hat. In den Mittelpunkt rücken dabei historische Belletristik, Wortmeldungen in Presseerzeugnissen, Sagen tschechischer wie deutscher Provenienz sowie die doch relativ weit verbreiteten Gedenkfeiern und Festspiele, in denen die hussitische Thematik eine zentrale oder auch nachgeordnete Rolle spielt.

Die untersuchten drei tschechischen Kreise waren in unterschiedlicher Weise in die hussitische Revolution involviert, was auch im Hinblick auf die differenzierte ethnisch-nationale Zusammensetzung der Bevölkerung und die daraus erwachsene unterschiedliche konfessionelle Ausrichtung divergierende Langzeitfolgen bei der Ausbildung einer hussitischen Tradition bzw. eines eigenen Bildes von den Hussiten zur Folge hatte, vornehmlich eben seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Falle von Taus etwa, wo 1431 der sogenannte fünfte antihussitische Kreuzzug sein Fiasko erlebt hatte, wurde die latente, unbewußte hussitische Tradition bei den Tschechen erst durch Aufenthalte von Autoren lebendig, die sich – aus Innerböhmen kommend – zeitweilig hier aufhielten (Erben, Němcová u. a.). Keineswegs verwundert, daß Taus und der Böhmerwald in der Belletristik sowie in Bekundungen vaterländisch gesinnter Redner von Beginn an zu einem von alters her bestehenden antideutschen Schutzwall hochstilisiert wurden, ein Interpretationsschema, das auch im 20. Jahrhundert lange Zeit unter wechselnden politischen Rahmenbedingungen weiter existierte. Deutlich wird dies unter anderem an Jan Vrba's antideutsch und antiklerikal ausgerichtetem Roman „Prokop Holý“ von 1933.

Stärker noch als in Taus beherrschte im benachbarten Klattau die Gestalt des Johannes Hus (als Ideal eines für die Rechte des Volkes kämpfenden Patrioten) die vaterländischen Druckerzeugnisse, was sich in entsprechenden Gedenkfeiern manifestierte, die in der Ersten Republik auf ihrem Höhepunkt stark von Masaryks Geschichtskonzeption beherrscht wurden. Welchen Einfluß schließlich die Veränderungen in der ethnisch-nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung nach Gründung der Tschechoslowakei 1918 – also der tschechischen Zuwanderung – auf die Ausbildung einer prohussitischen Tradition hatten, dokumentieren die Geschehnisse im Kreis Tachau. Der Mißbrauch, den der Hussitismus in diesem Zusammenhang unter der jahrzehntelangen kommunistischen Vorherrschaft auch unter regionalgeschichtlichen Aspekten erfuhr, muß hier nicht im einzelnen dargelegt werden.

Im zweiten Teil ihrer Untersuchung – auf deutscher Seite existiert eine Vielzahl von Vorarbeiten – zeigt die Verfasserin auf, daß sich die Hussitenkriege im bayrischen Grenzland eines außerordentlichen Interesses erfreuten und erfreuen, wobei die Einstellungen der weitgehend katholischen Bevölkerung zu den Geschehnissen im 15. Jahrhundert vielschichtig und widerspruchsvoll geblieben sind. Deutlich wird

dies gerade auch in der Geschichte der Fest- und Freilichtspiele (sog. Further „Drachenstich“, „Vom Hussenkrieg“, „Feuermond“). Insgesamt, so das Fazit, hat Krausová eine methodisch durchaus überzeugende und gewinnbringende Arbeit vorgelegt, im übrigen auch für Hussitologen.

Leipzig

Thomas Krzenck